Oefen aller Art.

Sieg-Lahn-Zeitung

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

8. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. 3.

№ 141. Siegen, Montag, 28. November 1892.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für den Monat Dezember werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Die Reichstagswahl in Arnswalde-Friedeberg.

= Die neusten Reichstagswahlen werfen wundersame Blasen auf. Der deutsche Wähler beginnt eine bedenkliche Neigung zu zeigen, bei der Auswahl seiner Vertreter in sumpfige Gegenden hinabzusteigen. Erst wurde bei einem Haar Dr. Sigl gewählt, jetzt ist das Unglaubliche eingetreten, daß ein so übelbeleumundeter, lediglich auf die rohste Judenhetze sich stützender Mann, wie der Rector a. D. Ahlwardt, in einem altconservativen Wahlkreise, wo daneben jetzt nur noch die Freisinnigen ernstlich in Betracht zu kommen schienen, im ersten Wahlgang zum Sieg gelangt ist. Ganz genau liegt das Ergebniß augenblicklich noch nicht vor. Es wird uns aber berichtet, daß die Wahl Ahlwardts mit etwa 1000 Stimmen Mehrheit im ersten Wahlgang gesichert sei. Vielleicht verkleinert sich diese Mehrheit noch etwas, das ist ziemlich gleichgiltig, und selbst wenn, wie die ersten Nachrichten wahrscheinlich machten, eine antisemitisch-freisinnige Stichwahl eintreten sollte, würde der Sieg Ahlwardts bei der noch immer ansehnlichen conservativen Stimmenzahl so gut wie sicher sein. Die erstaunlich große Stimmenzahl für Ahlwardt ist natürlich in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die bisher conservative Wählerschaft zum weitaus größten Theil mit fliegenden Fahnen in das antisemitische Lager übergegangen ist. Für die conservative Partei liegt hierin eine ernste Mahnung, wenn sie sich nicht etwa gar durch Herrn Ahlwardt würdig vertreten fühlt. Es wird uns zuverlässig berichtet, daß von conservativen Großgrundbesitzern sehr bedeutende Geldaufwendungen für diesen Wahlzweck gemacht und daß einige Pastoren eine unglaubliche Wahlagitation entfaltet haben. Aber auch den Freisinnigen ist es wieder einmal sehr bemerklich geworden, daß trotz so mancher für sie günstigen Zeitumstände ihre Volksthümlichkeit in ländlichen oder nur wenige kleine Landstädte zählenden Wahlkreisen auf schwachen Füßen beruht. Der Rückgang der freisinnigen Stimmen, dessen Umfang sich noch nicht genau feststellen läßt, beträgt auf alle Fälle einige tausend; viele derselben sollen sich sogar in der antisemitischen Stimmenzahl befinden. Bemerkenswerth ist, daß gerade in den meisten Städten des Wahlkreises die Mehrzahl der Stimmen für den Antisemiten abgegeben wurde. In Arnswalde sind 764 antisemitische, 150 conservative, 79 freisinnige und 40 socialdemokratische Stimmen abgegeben worden; in andern kleinen Gemeinden wurde der Antisemit fast einstimmig gewählt. Auch in Friedeberg und Reetz erlangte Ahlwardt die Mehrheit.

Der Wahlkreis war seit Gründung des Reichs bis zum Jahr 1890 conservativ vertreten, mit Ausnahme der Legislaturperiode 1874—77, wo ein Nationalliberaler das Mandat inne hatte. Bei den Wahlen von 1890 wurden 5939 conservative, 5232 deutschfreisinnige und 923 socialdemokratische Stimmen abgegeben, worauf in der Stichwahl der freisinnige Candidat, von Forckenbeck, mit 8815 gegen 6827 Stimmen siegte. Herr von Forckenbeck lehnte aber das Mandat ab, worauf in der Nachwahl der conservative Candidat (v. Meyer-Arnswalde) mit 6740 gegen 6258 freisinnige Stimmen siegte. Bei der gestrigen Wahl traten fünf Candidaten auf den Kampfplatz: der conservative v. Waldow, der freisinnige Drawe, der Socialdemokrat Millarg, der Antisemit Ahlwardt und (lediglich als Zählcandidatur) der nationalliberale Hobrecht.

Tagesnachrichten.

Berlin, 26. Nov. Der Kaiser gedachte heute bei günstiger Witterung das Zimmer zu verlassen und einen Spazierritt zu unternehmen. — Die Centrumsfraction beschloß, den Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes einzubringen. — Die deutschfreisinnige Reichstagsfraction beschloß einstimmig, die Militärvorlage abzulehnen, dagegen alles zu bewilligen, was zur Einführung der zweijährigen Dienstzeit nothwendig sei. Dabei ist natürlich der Vorbehalt gemacht, daß über die Frage, was nothwendig sei, nicht militärische Fachmänner, sondern die Strategen des Deutschfreisinns entscheiden sollen. Dieses Anhängsel an den ablehnenden Beschluß hat nur den Zweck, einigermaßen den grellen Widerspruch zwischen der früheren und der jetzigen Haltung des Deutschfreisinns gegenüber dem Gedanken der zweijährigen Dienstzeit zu verdecken.

Einige deutschfreisinnige Abgeordnete bemühen sich, in der Presse den Eindruck, welchen der Hinweis des Reichskanzlers in der Mittwochrede auf die Geringfügigkeit der Erhöhung des Preises des Seidels Bieres in Folge der geplanten Biersteuererhöhung gemacht hat, dadurch abzuschwächen, daß sie Zweifel an den vom Reichskanzler angegebenen Zahlen über den Bierconsum in der Brausteuergemeinschaft äußern. Nach amtlich festgestellten Zahlen belief sich der Bierkonsum in der Brausteuergemeinschaft im Jahre 1890/91 auf 33 769 000 Hektoliter. Das in Norddeutschland gebraute Bier wird in Seideln zu 0,4 Litern ausgeschenkt. Auf 1 Liter kommen 2½ Seidel. Es sind demzufolge in dem genannten Jahre in der genannten Brausteuergemeinschaft rund 8,4 Milliarden Seidel getrunken worden. Nun soll mit der geplanten Biersteuererhöhung ein Betrag von 32,5 Millionen Mark aufgebracht werden. Auf die 8,4 Milliarden Seidel wäre also ein Aufschlag von 3,25 Milliarden Pfennigen geplant. Die Vertheuerung, welche ein Seidel erfahren wird, stellt sich danach, wie die „Berliner Pol. Nachr." schreiben, auf noch nicht 0,39 oder etwas mehr als ⅓ Pfennig. Auch über die Einnahme von Bier, wie sie sich für die Brausteuergemeinschaft und die süddeutschen Staaten gestaltet, werden unrichtige Angaben verbreitet. Die thatsächlichen Verhältnisse liegen so, daß, während in der Brausteuergemeinschaft der Ertrag der Steuer und des Zolles auf Bier zusammenberechnet im Jahre 1890/91 30,2 Millionen oder auf den Kopf der Bevölkerung 0,79 M. betragen hat, sich dieselbe Einnahme in Bayern auf 30,9 Millionen oder 5,53 M. auf den Kopf, in Württemberg auf 8,6 Millionen oder 4,25 M., in Baden auf 5,5 Millionen oder 3,34 M. und in Elsaß-Lothringen auf 2,3 Millionen oder 1,44 M. für den Kopf der Bevölkerung belief.

Wien, 25. Nov. Ein Leitartikel des „Fremdenblatts" hebt die männliche Offenheit und den tiefen Ernst der Rede des Reichskanzlers Grafen von Caprivi hervor und schreibt, so spreche ein Staatsmann, welcher die Verhältnisse genau abschätzt, und ein Patriot, welcher überzeugt ist von der Nothwendigkeit der Steigerung des Heeresaufwandes und welcher es als Gewissenspflicht empfindet, seine Ueberzeugung zur Geltung zu bringen, weil ihm das Schicksal seiner Nation mehr als alles Andere am Herzen liegt. — Andere Blätter äußern sich in demselben Sinne.

Paris, 24. Nov. Nach einer Meldung aus Porto-Novo glaubt man dort, daß König Behanzin mit einer geringen Anzahl Menschen in bisher unerforschte Gegenden geflohen sei und versuchen werde, sich auf das Gebiet irgend einer europäischen Colonie zu flüchten. Die Einnahme von Abomey werde als das Ende der Feindseligkeiten angesehen. — In der Deputirtenkammer theilte gestern der Marineminister die Nachricht von der Einnahme Abomeys mit und bezeichnete sie als einen entscheidenden Schlag, der das grausame Königreich öffne, das auf der Sklaverei und auf Menschenopfern begründet sei. (Lebhafter Beifall.) Der Minister legte sodann einen Gesetzentwurf vor wegen Ausprägung einer Erinnerungsmedaille an die Expedition nach Dahomey. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

Paris, 25. Nov. Wie es heißt, soll General Dodds zum Großofficier der Ehrenlegion ernannt werden. Der Gouverneur Ballot und der Generalstabschef Oberst Gonnard sind gestern aus dem Innern nach Porto-Novo zurückgekehrt. Sie werden sich demnächst nach Abome-Calavy und Weidah begeben, um die Sicherung des Küstengebiets zu leiten. General Dodds hat einen Aufruf erlassen, worin er erklärt, daß Behanzin vollständig besiegt sei. Er sei damit beschäftigt, aus Eingeborenen bestehende Behörden einzusetzen.

London, 23. Nov. Ueber die Thronrede des deutschen Kaisers bringt der Standard einen langen, sehr freundlich gehaltenen Leitartikel. Den Ton der Rede bewundert der Standard als patriotisch, ernst und feierlich. Keinem Zweifel könne es unterliegen, daß der Reichstag sich ebenso patriotisch und opfermuthig zeigen werde, als der Kaiser. Es stehe fest, daß der Bestand, die Einheit und Sicherheit Deutschlands nur durch die Tapferkeit des deutschen Volkes und seiner Armee bewahrt und aufrecht erhalten werden können. Laß Deutschlands Feinde sich überzeugen, daß sie mächtig genug sind, das Land anzugreifen und zu vernichten, sie würden wahrlich keinen Augenblick zögern, es zu thun. Solche Hoffnungen müssen vereitelt werden und das deutsche Volk eingedenk seiner großen und siegreichen Vergangenheit, eingedenk der Opfer, welche es gebracht, um seine jetzige Höhe zu erklimmen, werde sicher nicht zögern, sich fernere Opfer aufzuerlegen und so die Hoffnungen seiner Feinde für immer vereiteln.

Athen. Von neuen Ausgrabungen meldet die „Berl. Phil. Wochenschr." nach griechischen Zeitungsberichten, daß zu Mykenä neue unterirdische Gräber mit Bildwerken und schwer lesbaren Inschriften gefunden seien. Ferner seien in den Gräbern Waffen der ältesten Zeit, silberne und goldene Münzen und viele andere

---

Allerhand Donge.

Bah 'nem ahle Buerschmah v'rzeählt.

'n ahrge Honger hatte häh, ohs Jong;
Emm wur net angst och woar d'r greäßte Dong.
Doch: Dong onn Dong — dat eßs 'n Onnerscheed,
Onn wee — dat seäht An itz minn Dongeleed.
E Fitzelche woar kumm der Meehe werth,
Met scheele Miene härre dat geschmeärt;
E Schnebbelche, dat gong schoa eher ah,
Doch woar e Schnettche besser for ohs Mah.
D't recht'ge dah, dat wor for ohse Jong
'n rejeläre, got geschmeärte Dong.
't goab d'rbii, wann groaß d'r Abbedit,
Och noch 'n greäßern feste Magekitt,
Dat woar d' Ranke, die emm Biirel treäht
D'r Bergmah, wann häh noah d'r Gruwe geäht,
Onn die, drej Dumme oarer meh noch deck,
Als Hulke woar dem Jong sind greäßtes Gleck.
Nur Ai noch konnte hechstens drewer sinn,
Dat roahrer net, dremm säh'n ech't kurz onn schwinn:
't woar d' Sull, 'n Knubbel vah 'ner Dong;
Harrjeh, ehr Lii, wat lachte dah ohs Jong!
Onn woarn dem Jong sechs Donge net z' veel,
Bii ainer Sull schoa zog häh gern de Peel.

E. Buchholz.

32.

Der gute Doktor.

Erzählung von J. Ibsenbeck.

(Fortsetzung.)

Ich brachte nach wie vor jeden Abend in Gesellschaften zu, wenn wir nicht solche bei uns sahen. So gab ich den beiden Frauen, die mich glühend haßten, die beste Gelegenheit, ihren Vetter mehr und mehr zu fesseln und mir zu entfremden. Ich lachte darüber, wenn die drei ihre Parthie Whist spielten, während ich, von einem Ball noch ermüdet, schon für den andern wieder mich putzte. Wolfseck wurde kälter und kälter mir gegenüber. Zuletzt stellte er mir seine Kousinen als Muster hin, an denen ich mir ein Beispiel nehmen sollte. Das empörte meinen Stolz. Ich verlangte, daß die beiden Frauen mit dem Kinde sofort aus unserm Hause entfernt würden. Mein Mann gab mir nach, er hoffte wohl, daß ich an dieser seiner Willfährigkeit mir gegenüber seine Liebe ermessen sollte. Die Kousinen gingen auch. Segenswünsche und Dankesworte auf den Lippen, aber Haß und Rache im Herzen. Schaden hatten sie dadurch nicht, für ihre Bedürfnisse wurde mehr als ausreichend gesorgt. So leichtsinnig ich war, so schlecht ich meine Pflichten als Gattin und Mutter erfüllte, einer Untreue gegen meinen Gemahl habe ich mich niemals schuldig gemacht, nicht durch einen Blick, geschweige denn durch ein Wort. Ich suchte jede Gelegenheit auf, um gefeiert zu werden, ich glaubte nicht leben zu können, ohne zu glänzen, gegen jeden Fehltritt war ich aber durch meinen Stolz gefeit. Den Einflüsterungen meiner beiden Feindinnen gelang es aber doch, mich bei meinem Manne in Verdacht zu bringen, uns immer mehr einander zu entfremden. Zuletzt gingen sie so weit, ihm direkt einen jungen Mann aus der Hofgesellschaft, der wegen seiner Frivolität und lockeren Sitten bekannt war, als den zu bezeichnen, mit dem ich einen sträflichen Umgang haben sollte. Es kam zu einer entsetzlichen Szene. Mein Gemahl, sonst so gut, behandelte mich wie eine Verworfene; unter den furchtbarsten Drohungen forderte er von mir ein Geständniß meiner Schuld. Ich blieb ruhig und kalt; aber statt ihm die Grundlosigkeit seines Verdachts zu beweisen, spottete ich seiner, im Vollgefühl meiner Unschuld verlachte ich ihn. — Am nächsten Tage wurde der General v. Wolfseck schwer verwundet in sein Haus gebracht. Er hatte den vermeintlichen Verführer seiner Frau zu einem Duell gezwungen, jede Erklärung desselben durch den Vorwurf der Feigheit abschneidend. Monatelang schwebte mein Mann zwischen Leben und Tod. In dieser Zeit, in den bangen, angstvollen Stunden am Schmerzenslager des von mir bis dahin Vernachlässigten fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Ich kam zu der Erkenntniß, daß ich des über mich ergangenen Gerichts doch schuldig sei, wenn auch in einem andern Sinne. Ich fühlte mit einem freudevollen Schauer, wie sehr ich den liebte, dessen Gegenliebe zu verdienen ich mich nie bemüht hatte. Damals habe ich beten gelernt, mit den heiligsten Gelübden glaubte ich dem Himmel das Leben meines Gatten abzwingen zu können. Gott der Herr hatte auch Erbarmen! Wolfseck starb nicht, aber er blieb siech und ein Krüppel, als solcher hat er siebzehn Jahre gelebt. — Der Gegner meines Mannes war in dem Zweikampf auch schwer verwundet. Er starb an den Folgen seiner Wunden, als Wolfseck schon wieder in einem Rollstuhl umherfahren konnte. An seinem Todestage ließ er meinen Gatten zu sich rufen. Mit Aufbietung seiner letzten Kräfte hatte der Sterbende den General beschworen, die Verleumder, deren Opfer wir geworden, zur Rechenschaft zu ziehen. Ein schändliches Gewebe elender Intrigen kam an den Tag, das die Kousinen meines Mannes gesponnen hatten. Wie weit ihre Absichten gingen, haben wir nicht erfahren, aber jedes Mittel war ihnen recht gewesen, das eine Trennung ihres Vetters von seiner Frau hätte herbeiführen können. Auf meine Bitten hat Wolfseck Abstand davon genommen, die Verleumderinnen vor Gericht zu stellen. Aber seine Thür und seine Börse blieben ihnen von da ab verschlossen, ihre Namen wurden nicht mehr genannt. Wundert es Sie nun noch, Doktor, daß auch ich bis auf den heutigen Tag weder von der Tochter der Harder, der Frau des Bürgermeisters Brand, noch von ihrer Tante, der unverheiratheten Wolfseck habe etwas wissen wollen? Die Brand ist ebenso falsch und schlecht wie ihre Mutter war. Auch sie würde mit dem Ruf und dem Leben der Menschen spielen, wenn sie den geringsten Vortheil dadurch erreichen könnte. Ich bin Ihnen gefolgt, ich habe gestern die Brand empfangen und sie genau durchschaut. Was ich ihr zuletzt sagte, bleibt wahr, über meine Schwelle darf sie nie wieder."

* * *

Die Gräfin hatte bis dahin ohne Unterbrechung erzählt; nun mußte sie aber doch innehalten, um neue Kräfte zu sammeln. Wilken sah sie mit einiger Besorgniß an; wie um ihr Zeit zu einer Erholung zu geben, stand er auf und ging in dem Zimmer auf und ab. Als er sich dann wieder niedersetzte, sagte er:

„Es wäre mehr als Selbstverleugnung, es wäre ein Heroismus der Tugend gewesen, wenn Sie hätten verzeihen und vergessen können. Was die Frau Brand anbelangt — ich will keinen Menschen schlecht machen, aber bei der kann man doch sagen: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm, und Art läßt nicht von Art!"

Nach einer weiteren Pause fuhr er fort:

„Wenn Sie der Frau Brand und ihrer Tante trotzdem eine Zuwendung machen, so erhalten diese in der That mehr, als sie verdienen. Das Geld fällt ja aber doch einmal der Justiane zu!"

„Die wieder ihrer Mutter ähnlich ist," warf die Gräfin ein.

merkwürdige Gegenstände gefunden worden. In Altkorinth gräbt die griechische Archäologische Gesellschaft unter der Leitung von Skias. Gefunden ward ein Haus, dessen Grundriß dem Theokoleum zum Olympia ähnelt und ins 5. und 6. Jahrhundert v. Chr. gehört. Außerdem entdeckte man zwei andere alte Gebäude, das eine von sehr großen Dimensionen. Steinbildwerke und Inschriften wurden wenig gefunden, die Zahl der Terrakotten besserer Zeit ist aber beträchtlich. — In Delos gräbt die französische Schule und hat das Logeion des Theaters und die verschiedenen Eingänge gefunden.

San Francisco, 25. Nov. Der britische Kreuzer Rapid hat sieben Dörfer der Eingeborenen auf den englischen Salomo-Inseln bombardirt und zerstört. Der Capitän habe sodann über die Eingeborenen, die der Theilnahme an der Ermordung des Kaufmanns Nybert und eines andern Europäers bezichtigt seien, Gericht gehalten; ein Eingeborener sei hingerichtet worden.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin,** 25. Nov. Das Abgeordnetenhaus nahm heute die erste Berathung des Communalabgabengesetzes vor. Abg. Hobrecht (nationall.) glaubte, von einer grundsätzlichen Bekämpfung der Steuervorlagen, die im Ganzen nur eine loyale Ausführung der Forderungen des Hauses seien, könne keine Rede mehr sein. Gegen Einzelheiten des vorliegenden Gesetzentwurfs allerdings habe er Bedenken; die Freiheit der Gemeinden in der Regelung der Communalabgaben werde zu sehr eingeschränkt. Der Redner machte hinsichtlich der communalen Ausnutzung der Gewerbe- und der Grund- und Gebäudesteuer einige Vorschläge und äußerte Einwendungen gegen eine besondere Belastung gewisser Klassen der Bevölkerung, die vorzugsweise Vortheil von den betreffenden Gemeindeeinrichtungen haben. Nachdem Abg. Seer (nationall.) über die ungleiche Vertheilung der Kreislasten auf die Kreiseingesessenen geklagt hatte, wies der Ministerpräsident Graf Eulenburg diesen Einwand zurück. Er betonte ferner, die Reform sei nicht ausführbar, wenn nicht dem Staat voller Ersatz für den Ausfall gewährt werde, und verbreitete sich dann über die Grundzüge und Ziele des vorliegenden Gesetzentwurfs, der durch eine gerechte Vertheilung der Lasten und eine verständige Gewährung der Selbstverfügung an die Gemeinden wohlthätiges wirken werde. Abg. Fritzen (Centr.) erklärte sich für die Ausbildung des indirecten Steuersystems in den Gemeinden und hob die Nothwendigkeit eines neuen Wahlgesetzes hervor, welches den politischen Einfluß des Grundbesitzes wahren, aber dabei die plutokratische Spitze abschleifen müsse. Abg. v. Tschoppe (freiconf.) beantragte unter Geltendmachung einzelner Bedenken Ueberweisung der Vorlage an eine besondere Commission. Abg. Knebel (nationall.) brachte einige Bedenken wegen Ueberlastung des Grundbesitzes vor. Abg. Popelius (freiconf.) befürwortete die Heranziehung fiscalischer Anstalten zur Communalbesteuerung. Abg. Meyer (freis.) tadelte die Einmischung des Staats in communale Angelegenheiten und führte aus, der ganze Gesetzentwurf sei undurchführbar, werde nichts als Verwirrung und Unsicherheit hervorbringen und die Gemeinden schwer schädigen. Ihm schwebe als Ideal das englische System vor. Finanzminister Dr. Miquel wies die Angriffe des Vorredners in scharfer und treffender Weise zurück. Die Engländer, auf deren Einrichtungen jener als Vorbild hingewiesen, seien gerade im Begriff, ihr System zu ändern und ein ähnliches, wie es jetzt bei uns vorgeschlagen werde, einzuführen. Weiter legte der Minister dar, daß die Vorlage die richtige Mitte zwischen Selbstverwaltung der Gemeinden und Staatsaufsicht einhalte; seit Jahrzehnten sei für die freie Entwicklung der Gemeinden und der Selbstverwaltung nichts so bedeutungsvolles geschehen. Wenn auch nicht im Augenblick alle Forderungen erfüllt werden könnten, so dürfe man darum doch nicht auf die so nothwendige und wohlthätige Neuordnung des Communalsteuerwesens verzichten. Ueber die communale Besteuerung der gewerblichen Unternehmungen des Reichs fänden gegenwärtig erfolgversprechende Verhandlungen statt. Abg. v. Buch (conf.) erklärte sich in den wesentlichsten Bestimmungen mit dem Gesetzentwurf einverstanden. Nachdem noch zwei Centrumsredner, die Abgg. v. Strombeck und Sperlich, gesprochen, ohne wesentlich neues vorzubringen, wurde die Berathung auf morgen vertagt.

* **Berlin,** 26. Nov. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die erste Berathung des Communalabgabengesetzes fort. Abg. Gerlich (freiconf.) erklärte sich entschieden gegen das Gesetz, welches für das platte Land nicht passe, den Schulzen unüberwindliche Schwierigkeiten bereite und nur auf die Städte zugeschnitten sei, die vor dem Lande begünstigt würden, was der Redner in längeren Ausführungen begründete. Er klagte dabei namentlich über das unsinnige und gefährliche Zuströmen ländlicher Arbeiter nach den Industriestädten. Das Ganze habe einen nichts weniger als agrarischen Charakter. Die Erklärung, daß er nur für einen Theil seiner Fraction spreche, bestätigte Abg. Popelius. Abg. Seyffardt (nationall.) sprach sich zu den Grundzügen der Vorlage zustimmend aus, erhob aber verschiedene Bedenken und Einwendungen zur Sicherung der Interessen der Industriestädte, namentlich verlangte er gründliche Abänderung des § 45 über die Vertheilung des Steuerbedarfs auf die Einkommensteuer und auf Realsteuern. Mit der Ausbildung der indirecten Steuern auf Luxusgegenstände, nicht aber auf nothwendige Lebensbedürfnisse erklärte er sich einverstanden. Aehnlich sprach sich der Abg. Kelders (nationall.) aus. Finanzminister Miquel widerlegte die Besorgnisse für die westlichen Industriebezirke, betonte dabei aber, daß man aus den besondern Verhältnissen der Rheinprovinz doch nicht allgemeine Bestimmungen für die ganze Monarchie herleiten könne. Im wesentlichen zustimmend, wenn gleich unter allerlei Vorbehalten, sprachen sich auch die Abgg. Würmeling (Centrum) und Sombart (nationall.) aus. Verschiedene Einwendungen von Vorrednern wies dann der Ministerpräsident Graf Eulenburg zurück, wobei er sich namentlich über die Verhältnisse der Gutsbezirke verbreitete, die gerechter Weise nicht schlechter gestellt werden dürften als es in den Vorschlägen der Regierung geschehen. Abg. v. Tiedemann (Labischin) (freiconf.) trat u. A. für die Ueberweisung der Hundesteuer an die Kreise ein. Abg. Dr. Meyer (freis.) erwiderte auf die gestrigen gegen ihn gerichteten Ausführungen des Finanzministers, welcher ihm u. A. Unkenntniß der englischen Communalsteuergesetze vorgeworfen hatte. Finanzminister Dr. Miquel führte eine Reihe von englischen und deutschen Sachverständigen an, welche seine abfälligen Ansichten über die englischen Communalsteuergesetzen unterstützen und theilen, und vertheidigt gegenüber den Angriffen des Dr. Meyer seine Thätigkeit als Abgeordneter. Abg. Herrfurth trat für die Vorlage ein, die er für eine richtige Grundlage halte, hatte aber mancherlei Bedenken gegen Einzelheiten. Redner wandte sich dann wider die neulichen gegen ihn gerichteten Aeußerungen des Finanzministers. Er hielt dafür, daß das Wahlgesetz ein integrirender Theil dieses Gesetzes werden müsse und zwar in der Form, daß beide Gesetze und die zwei anderen Gesetze, nur zusammen verabschiedet werden sollen; er schloß „ohne Wahlgesetz keine Steuerreform". Nach einer kurzen Erwiderung des Finanzministers Miquel, einer wenig belangreichen Rede des Abg. Eberty (freis.) und einer zustimmenden Erklärung des Polen Czarlinsky wurde die Erörterung geschlossen. Es entspann sich eine längere Debatte über die geschäftliche Behandlung der drei Gesetzvorlagen. Es wurde beschlossen, dieselben an eine Commission von 28 Mitgliedern zu verweisen. Nächste Sitzung unbestimmt (wahrscheinlich 10. Januar).

Vermischtes.

— Arnsberg. (Schwurgerichtssachen.) Vorsitzender Landgerichts-Director Schneidewind. Montag, den 28. Nov., Morgens 10 Uhr, gegen den Glasmacher Heinrich Hunecke aus Oeventrop wegen Körperverletzung mit Todeserfolg. Vertheidiger Rechtsanwalt Scheele. Dinstag, den 29. Nov., Morgens 9 Uhr, 1. gegen den Bergmann Heinrich Hillebrand von Elpe und den Bergmann Clemens Beule von Elpe wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Vertheidiger Rechtsanwalt Hesse. 2. Gegen den Erdarbeiter Wilhelm Giesler von Geisweid, den Kesselschmied Albert Müller von Meiswinkel und den Fabrikarbeiter Hermann Roecher von Meiswinkel wegen Brandstiftung. Vertheidiger des Giesler Rechtsanwalt Hesse. Vertheidiger des Müller und Roecher Rechtsanwalt Scheele. Mittwoch, den 30. Nov., Morgens 9 Uhr, gegen den Steinmetzen Adolf Eisenmenger aus Wiesbaden wegen Raubes, Mordversuchs und Sittlichkeitsverbrechens. Vertheidiger Rechtsanwalt Lübke. Donnerstag, den 1. Dec., Morgens 9 Uhr, 1. gegen den Arbeiter Franz Brüggemann aus Schmallenberg wegen Sittlichkeitsverbrechens. Vertheidiger Rechtsanwalt Hesse. 2 Gegen den Handelsmann Richard Balkenhol von Wiemeringhausen wegen Meineids. Vertheidiger Rechtsanwalt Scheele. Freitag, den 2. Dec., Morgens 9 Uhr, gegen den Arbeiter Eduard Grebe von Altenhof wegen Brandstiftung. Vertheidiger Rechtsanwalt Lübke.

— Düsseldorf, 25. Nov. (Ein frecher Raubanfall) hat in der vorvorigen Nacht stattgefunden. Ein hiesiger Geistlicher, Herr Dr. W., der durch den Hofgarten vom Ratingerthore, Abends zwischen 11 und 12 Uhr von einem Familienfeste heimkehrte, wurde von dort aus von 3 Kerlen verfolgt und als er in die Capellstraße gelangt war, zu Boden gestoßen. Nunmehr versuchten die Banditen dem Herrn Uhr und Börse zu entreißen. Auf sein lautes Hülferufen ließen sie von ihm ab, nicht aber ohne den Ueberfallenen, zur Strafe für sein Rufen, wie die Strolche sagten, durch Fußstöße ins Gesicht in brutalster Weise mißhandelt zu haben. Die Brille wurde ihm dabei zerschlagen, deren Splitter ihm ins Fleisch des Gesichtes eindrangen und ihn empfindlich verwundeten. Blutüberströmt, mit zerrissenen Kleidungsstücken erreichte der Herr seine in der Marschallstraße belegene Wohnung. Die Anzeige ist erstattet.

— Barmen, 19. Nov. (Ein bedauernswerther Unglücksfall) ereignete sich gestern Abend in einem Hause der Alleestraße. Der städtische Bureaugehülfe Ludwig Kirschner, der nach dem Besuch eines Freundes gegen 11½ Uhr nach Hause gehen wollte, stürzte beim Herabsteigen der Treppe, die kurz vorher geschrubbt war, so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er an den Folgen der erhaltenen Verletzungen nach zwei Stunden starb. Der unglückliche junge Mann war erst seit einem Jahr verheirathet.

— Brohl, 19. Nov. (Felsenhöhle.) Arbeiter in dem Traßbruch bei Tönnisstein machten vor Kurzem eine für Alterthumsfreunde und Forscher sehr interessante Entdeckung. Eine Felsenhöhle von annähernd 3 Meter Höhe und 15 Meter Länge wurde freigelegt und eine ganze Menge gut erhaltener menschlicher und thierischer Skelette aufgefunden; ferner eine große Anzahl Lanzen- und Pfeilspitzen aus der Steinzeit und Thongefäße mit kleinen Zeichnungen. Ein 2 Meter langes Geweih und Knochenreste deutete auf einen Riesenhirsch hin, sowie eine große Knochenplatte, augenscheinlich von einem Höhlenbären herrührend. Man glaubt, daß der Schlamm-Ausbruch eines Vulkans diese Höhle in der Urzeit verdeckt habe.

M Berlin, 22. Nov. (Reichs-Versicherungsamt.) Unter dem Vorsitz des Direktors Pfarrius im Reichs-Versicherungsamt zu Berlin wurde jetzt ein Proceß zu Ende geführt, den die Wittwe Schnaas gegen die Rheinisch-Westfälische Hütten- und Walzwerk-Berufsgenossenschaft angestrengt hatte. Der Maschinenmeister Schnaas gehörte unstreitig zu den pflichteifrigsten Arbeitern seiner Fabrik; am 30. Juli 1891 war er gestorben. Die Wittwe beantragte auf Grund des Gesetzes vom 6. Juli 1884 die Wittwenrente, die Berufsgenossenschaft lehnte jeden Anspruch ab, da sie einen Betriebsunfall nicht für vorliegend erachtete. Am 24. Juni v. J. hatte Schnaas längere Zeit in einem mit Gas erfüllten Raum zu arbeiten und klagte bald nachher über Kopfschmerzen. Am 27. desselben Monats war er in einer ungewöhnlich warmen Werkstatt thätig und wurde hier von einem Schlauch durchnäßt. Schnaas arbeitete ruhig weiter, ohne Furcht vor Krankheit oder Tod. Zu Hause angelangt, packte ihn bald Schüttelfrost; Schmerzen auf der Brust und blutiger Auswurf stellten sich auch bald ein. Der herbeigerufene Arzt constatirte Lungenentzündung; jede Hülfe war vergebens, am 3. Juli schon war Schnaas verschieden. Die Berufsgenossenschaft behauptete, der Verstorbene sei schon vor dem Unfall lungenkrank gewesen, er wäre bald gestorben, auch ohne durchnäßt zu werden. Das Schiedsgericht, an welches sich nun die Wittwe wandte, vernahm den Arzt Dr. Schmidt; derselbe erklärte, es könne nicht mit Sicherheit behauptet werden, daß der kalte Wasserstrahl die Lungenentzündung des Schnaas veranlaßt habe. Die Berufung war daher ohne Erfolg. Die Wittwe legte nun Recurs beim Reichs-Versicherungsamt ein, welches Prof. Leyden in Berlin aufforderte, ein Gutachten zu erstatten. Derselbe führte aus, die Lungenentzündung werde in prädisponirten Lungen durch einen Bacillus hervorgerufen; bei Schnaas habe die Gasvergiftung und die Nässe die nöthige Prädisposition geschaffen. Seiner Meinung nach bestehe ein Zusammenhang zwischen den Unfällen und dem Tod des Schnaas. Nach eingehender Berathung hob der Senat das Urtheil des Schiedsgerichts Siegen auf und sprach der Wittwe die gesetzliche Rente zu. Der Gerichtshof schloß sich dem Gutachten des Arztes an und gelangte zur Ueberzeugung, daß Schnaas durch einen Unfall sein Leben verloren habe.

— (Ein Roman aus dem Leben) macht gegenwärtig in Berliner Künstlerkreisen von sich reden. Mitte der 80er Jahre arbeitete, so wird erzählt, der Vater der Frau, um die es sich handelt, als Buchhalter in einer Fabrik zu Berlin. Er lebte mit seiner Famile in dürftigen Verhältnissen und starb zuletzt nach längerem Siechthum. Das älteste Kind, ein Mädchen von 18 Jahren, fand eine Stellung als Arbeiterin in der Fabrik, in deren Bureaux der Vater gearbeitet hatte. Bei einem Gange des Fabrikherrn durch die Arbeitssäle fiel diesem die Schönheit und das sanfte Wesen des jungen Mädchens auf. Sich hinwegsetzend über Vorurtheile bot er ihr seine Hand. Sie mochte wohl kaum Neigung haben für den alternden Wittwer und dessen Kinder, aber das Zureden ihrer Mutter und die Aussicht, für diese und die Geschwister sorgen zu können, bewog sie, den Antrag anzunehmen. Herr L. war stolz auf seine junge Frau und gab Gesellschaften und Bälle, um aller Welt ihre Schönheit zu zeigen. Zu einem solchen Ball wurde auch ein junger Künstler geladen, der in heißester Liebe zu der Frau des Hauses entbrannte. Auch sie fühlte sich mächtig von ihm angezogen, aber das Pflichtgefühl siegte bei ihr über die Leidenschaft. Der junge Künstler siedelte dann nach Italien über. Seitdem waren 7 Jahre vergangen. Beide suchte einander zu vergessen, vermochten es aber nicht. Da kam vor Jahresfrist dem in Rom weilenden Künstler zufällig eine Zeitung in die Hände, in welcher er die Todesanzeige des Fabrikherrn las. Er eilte nach Berlin zurück, suchte die junge Wittwe auf und hat sich vor wenigen Tagen mit ihr vermählt.

— Darmstadt, 23. Nov. (Rascher Tod.) Als Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und der Prinz Heinrich von Preußen mit Gefolge von Gernsheim heute mit dem Regierungsdampfer in den Steinwald zur Jagd fuhren, erlitt, wie die „Darmst. Ztg." berichtet, nach kaum 5 Minuten dauernder Fahrt der Großherzogliche Ober-Stallmeister Freiherr von Nordeck zur Rabenau inmitten der auf Deck befindlichen Jagdgesellschaft einen Herzschlag, der nach späterem Ausspruch der rasch zur Stelle gewesenen beiden Gernsheimer Aerzte sofort tödtlich gewesen war. Der Großherzog befahl sofort die Rückfahrt nach Gernsheim, von wo die Herrschaften in Begleitung der Leiche mit dem fahrplanmäßigen Mittagszuge wieder in Darmstadt eintrafen.

— Frankenhausen. (Wenn man das große Loos gewinnt.) Ein Herr H. hat den glücklichen Gewinner der Viertel-Million der Mühlhausener Lotterie, den Rentier Haamels in Frankenhausen, in dem idyllischen Harzstädtchen, aufgesucht und weiß nun folgende Einzelheiten zu berichten: „In der Nacht vom 28. zum 29. October d. J. wurde ich — wir lassen Herrn Haamels selbst erzählen — durch heftiges Klopfen an der Thür geweckt. Mit dem Revolver in der Hand öffne ich die Hausthür und stehen mir zwei völlig unbekannte Herren gegenüber, von denen der Eine eine blaue Brille trug. „Wir wünschen Sie in dringender Angelegenheit zu sprechen", meinte der eine der Fremden, und als ich erwiderte, das hätte doch bis morgen Zeit, erklärte der Herr, das ginge nicht, „denn bei uns sitzen die Musikanten!" So kam es, daß ich mich bald mit meinem nächtlichen Besuch in der guten Stube befand. „Spielen Sie in der Mühlhausener Lotterie?" schnauzte mich der bebrillte Herr an. „Zu Befehl, Herr Kriminalcommissarius" — denn für einen solchen hielt ich nach seinem Auftreten den Mann „Mensch, dann haben Sie das große Loos gewonnen; doch darüber später, zeigen Sie uns Ihr Loos." „Zu Befehl, Herr Commissarius", und mit zitternden Händen suchte ich nach demselben. Während ich damit beschäftigt war, zählte der Bebrillte ohne Weiteres aus seiner Brieftasche einen Tausendmarkschein nach dem anderen auf, und als ich die Nummer 25 982 zum Vorschein brachte, nahm der Commissarius das Loos sofort an sich — auf Nimmerwiedersehen. So hatte der Herr 230 solcher Scheine auf den Tisch gelegt, als er plötzlich aufhörte. „Na, sind es schon 250 000 M.!" meinte ich unschuldsvoll, und erhielt die Antwort: „So ziemlich. Herr Pyra ist nur müde vom Aufzählen, sehen Sie sich mal die Geldpyramide an." Dann standen die beiden Herren wie die Oelgötzen und ich zählte immer wieder, mehr als 230 000 M. wollten es aber nicht werden! „Ja, meine Herren, die Oper ist doch noch nicht zu Ende, da fehlt doch noch der letzte Akt, von wegen der restlichen 20 000 M., davon. Sie wissen doch, die Viertel-Million ist baar und ohne Abzug zahlbar!" Nun ergossen Herr Pyra und College die Suada ihres Mundes über mich und zwar dergestalt, daß ich zuletzt annahm, der heilige Crispin sei im Vergleich zu Herrn Pyra ein Straßenräuber, und sie setzten mir unwiderlegbar auseinander, daß ich nur höchstens Anspruch auf 230 000 M. habe. Ihr Chef in Berlin, für den sie kämen, sei in Folge eines Hotelkraches „klamm" und er wisse nicht, was er vor „Dalles" machen solle". So geschah es, daß ich mir 20 000 M. abziehen ließ und jedem der beiden Glücksboten noch 400 M. extra widmete. Unter Händedruck und Verbeugungen verabschiedete ich mich von meinen neuen Freunden, die mit der nächsten Post nach Berlin zurückfuhren. Das Geld habe ich dann auf der Bank deponirt."

— (Zu dem Kapitel der merkwürdigen Grabinschriften) gehört ein dichterischer Erguß, der sich auf einem Grabkreuze des Rahndorfer Friedhofes befindet und über einen im Jahre 1863 auf dem Müggelsee stattgehabten Unfall Aufschluß giebt. Er lautet: »Das Wasser war mein Sterbebette. — Am Abend war mein letzter Tag. — Vergebens rief ich: Rette rette! — Weil Niemand mich ertrinken sah. — So schlief ich denn in Angst und Pein — So nach und nach im Wasser ein.«

— Rom, 21. Nov. (Bluthat eines Priesters.) Ein Priester, Namens Blasel, angeblich ein Deutscher, hat gestern in seinem am Janiculum gelegenen Weinberge nach kurzem Wortwechsel seinen Winzer und dessen Schwager niedergeschossen. Als er verhaftet werden sollte, schoß er sich eine Revolverkugel in die Schläfe und blieb sofort todt.

Lokales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 28. Nov. (Concert.) Das erste Abonnements-Concert des „Siegener Musikvereins" in der begonnenen Saison fand am Samstag Abend im Saale der Bürgergesellschaft statt. Der Besuch ließ, wie das kurz vor Weihnacht die Regel zu sein pflegt, zu wünschen; erheblich verstärkt wurde derselbe durch einige sechzig Seminaristen aus Hilchenbach, die mit ihrem Lehrer auf dem Gebiete der Musik, Herrn Musikdirector Schmidt, erschienen waren; ebenso war auch Besuch aus Dahlbruch, Müsen u. s. w. anwesend. Das Programm zeigte diesmal in der Hauptsache Instrumental-Musik, vorgetragen von dem städtischen Orchester aus Elberfeld (Capellmeister Herr Blättermann) und dem Violin-Solisten Herrn Walter Henrichs, Mitglied dieser Capelle. Das Gesammtspiel dieses Orchesters, zu deren Mitgliedern alte Veteranen mit bemoosten Häuptern, vielleicht noch frühere Mitglieder der berühmten Johannisberger Kapelle unter Julius Langenbach, sich befanden, verdient das höchste Lob und fand lebhaftesten Beifall. Die Ouverture zur „Euryanthe" von C. M. v. Weber, eine symphonische Dichtung: „Les préludes" von Franz Liszt, eine Concert-Ouverture von Rietz und zwei Balletstücke aus der Oper „Boabdil" von Moszkowsky, Tondichtungen ganz verschiedenen Genres, die ernste und die heitere Seite der Musik umfassend, sie wurden mit vollendeter Meisterschaft zum Vortrag gebracht. Das ist ein Spiel, dem man bei jeder neuen Nummer mit gleichem Interesse, mit gleicher Befriedigung lauscht. — Der noch jugendliche Geigenkünstler Herr Henrichs beherrschte in dem so ungemein schwierigen Beethoven'schen Concert für die Violine, eine durch Joachim wieder voll zur Geltung gekommene Composition, aus der er den ersten Satz zum Vortrag brachte, sein Instrument mit wirklicher Meisterschaft, überwand leicht die vielen Schwierigkeiten im mehrstimmigen Spiel, in den kühnsten, perlenden Läufern und wurde nach der Beendigung mit brausendem, wiederholtem Beifall überschüttet. Das technische Können ist bei diesem jungen Künstler hoch entwickelt, die kräftigere Bogenführung, das „große Spiel", sie werden schon noch kommen. — Der starke Chor des Vereins sang in der „Frühlingsbotschaft" von Niels W. Gade, später in einem Festhymnus von F. H. Hofmann, seinem Dirigenten, beides Concertstücke für gemischten Chor und Orchester, mit gewohnter Bravour und Meisterschaft. Das erste Stück namentlich gelangte in schönster abgerundetster Form zum Vortrag, während das zweite, ganz besonders große Anforderungen an die Sängerinnen und Sänger stellend, noch nicht im vollen Schlusse mit der Musikbegleitung erschien. Hatte doch die erste gemeinschaftliche Probe erst am Nachmittag stattgefunden. Herrn Musikdirektor Hofmann aber erwuchs aus dieser seiner Schöpfung ein neues Lorbeerblatt zu dem Glanz seines Ruhmes als Componist, und dieser Kranz wurde ihm zum Schlusse unter dem rauschenden Beifall des Publikums in stattlicher Form geboten. Schade, wie schon bemerkt, daß der Besuch nicht stärker war; die Erschienenen haben ohne allen Zweifel das Gefühl voller Befriedigung mit hinweggenommen.

* Siegen, 28. Nov. (Stadtverordneten-Wahl.) Noch einmal haben am verwichenen Samstag die beiden Parteien innerhalb unserer Bürgerschaft, wir wollen der Kürze halber sagen: die conservative und die fortschrittliche Partei, diesmal in einer Stichwahl, ihre Kräfte gemessen, und die letztere Partei hat die »Quittung« diesmal in nachdrücklichster Form erhalten: ihr Kandidat ist mit einem Minus von 131 Stimmen dem Gegenkandidaten unterlegen. Herr Gustav Gontermann bekam 372, Herr Werkführer Klein 241 Stimmen, (34 Stimmen weniger als bei der ersten Wahl). Dabei sind 51 Personen mehr zum Wahltisch getreten, als bei der ersten Wahl, im ganzen 613, eine Zahl, die noch bei keiner der früheren Wahlen in der 3. Abtheilung erreicht worden ist. Mühe und Arbeit der Gegner sind umsonst gewesen, umsonst die Vorführung der 1200 Bürger in der Protestversammlung im Kaisergarten, umsonst alle die kräftigen Schlagworte in den Blättern und Flugblättern, umsonst auch die freundlichen Grüße, die der Colporteur der letzteren namens seiner Auftraggeber an die Empfänger vermittelte; umsonst der Trompetenstoß des »Siegerland«: »Die Sieg-Lahn-Zeitung will uns am Zeuge flicken«, umsonst sein Appell an den Mannesmuth seiner Anhänger. Die Bürgerschaft Siegens hat aus ihrem Kern heraus mit dieser Wahl erklärt: wir wollen ruhige, stete Entwickelung der städtischen Verhältnisse, keine Ueberstürzung; wir haben Vertrauen, kein Mißtrauen zu den Männern, die diese Verhältnisse leiten, deren Interesse ja auch das unsrige sein muß; wir wollen kein Bündniß mit einer Partei, die, wie das Centrum, so im Großen, wie im Kleinen Schacher und Wucher treibt mit ihren Stimmen. Hoffentlich zieht man sich eine gute Lehre daraus und macht seinen Frieden mit Personen, deren Lokalpatriotismus über allen Zweifel erhaben dasteht. — Die Wahl selbst gestaltete sich diesmal im Rathhaussaale ungemein ruhig und geordnet. Von einem Drängen war keine Spur. An dem bekannten langen Tische saß der Wahlvorstand, eine davor aufgestellte Stuhlreihe regelte das Herantreten; als einzige interessirte Person saß im Vordergrund, mit »rückwärts richt' euch!« der »General-Anzeiger« gegen den Wahlvorstand hin. Siegeshoffnung machte noch beim Beginn seine Brust schwellen, denn er machte fleißig seine Zeichen in die Wählerliste; doch allmählich sank die Hand mit dem Stift, als der Name »Gontermann« so unleidlich oft ertönte, in den Schooß. Das Spiel war aus, als die Glocke auf dem nahen Thurm ihr mächtiges Eins gedonnert.

— Siegen, 28. Nov. (Repräsentanten-Wahl.) Bei der Repräsentanten-Wahl am gestrigen Tage wurden gewählt: Kaufmann Martin Noll (649 Stimmen); Verwalter C. Stein (647); Kaufmann W. Gimbel (415); Kaufmann G. Klingspor (413); Verwalter Lück (409); Kaufmann Eb. Wurm (409); Stations-Assistent Gust. Kilian (403); Seifenfabrikant W. Heimberger (402); Schuhmachermeister Fr. Söhnge (402); Dr. M. Schenck (400); Fabrikant W. Fries (399); Landwirth Jac. Speck (393); Bäcker A. Hoof, Bürbach (660); Schmied Fr. Langenbach, Gosenbach (659); Schreiner Joh. Weber, Caan (659); Landwirth C. Zimmer, Trupbach (413). — Außerdem erhielten Stimmen: Fabrikant Gust. Gontermann (263); Lehrer Groos (258); Gerichtssecretär Dick (256); Ludw. Lommel (255); Lehrer Greis (250); Heinrich Haardt (249); Hüttenmeister Freund (248); Johs. Schneider, Trupbach (247); Schuhmacher E. Geißler (245); Eberh. Achenbach (245); Heinrich Nies (245). Die übrigen Stimmen zersplitterten sich.

—z Siegen, 28. Nov. (Schützenverein.) Die gestern Nachmittag im Saale des Herrn Carl Rödig abgehaltene General-Versammlung des Siegener Schützen-Vereins war recht zahlreich besucht. Aus der Rechnungslegung ergab sich eine Einnahme im abgelaufenen Geschäftsjahr von 6610,82 M, während die Ausgabe sich auf 6486,13 M. bezifferte. Das Gesammtvermögen des Vereins überhaupt beträgt jetzt 9124,39 M. Die Abhaltung eines Schützenballs im Jan. nächsten J. und zwar im Lokale des Herrn Rödig wurde beschlossen und die nöthigen Vorkehrungen ꝛc. dem Vorstande überlassen. Für dem Verein geleistete treue Dienste während eines Zeitraums von 25 Jahren wurde dem Vereinsboten

---

„Ja, ja. Folge der Erziehung, Vererbung geistiger Anlagen, gewiß! Für die Sünden der Großmutter darf sie aber doch nicht verantwortlich gemacht werden. Wie war es aber mit Ihrem Sohn, Frau Gräfin?"

Frau v. Wolfseck seufzte tief auf und fuhr dann in ihrer Erzählung fort:

„Ich habe Ihnen schon gesagt, wann und wie ich zur Erkenntniß kam. Von dem Tage an, da man mir den Gatten mit dem Tode ringend brachte, habe ich nur ihm gelebt. Ich brach allen Verkehr ab, der Zustand Wolfsecks gab mir in den Augen der Welt Grund genug dazu. Nur einem kleinen Kreise vertrauter Freude war unser Haus noch offen. Die schönsten Stunden waren mir aber die, welche ich in ungestörtem Beisammensein, allein mit meinem Gatten, verleben konnte. Was ich früher vermieden, das schien mir nun das Köstlichste und Begehrenswertheste. Ich wachte mit der Eifersucht einer jungen Liebe darüber, daß keine Handreichung, die ich thun konnte, dem Kraftlosen von Fremden geleistet wurde. Was meines Mannes Diener, der alte Friedrich — Sie kennen ja die treue Seele — für seines Herrn Bequemlichkeit und Pflege ausführte, das schon erschien mir wie ein Eingriff in meine Rechte. Und mit welchem Uebermaß von Liebe hat mir mein Gatte gelohnt, was ich nur in Erfüllung meiner Pflicht that, die mir so süß und leicht geworden! Unsere gegenseitige Liebe floß zusammen in der Liebe zu unserm Sohn, in dem ich das verjüngte Abbild seines Vaters sah. Dieser zeigte in seiner Liebe zu dem einzigen Sohne etwas wie von Verehrung, was Ihnen um so mehr paradox klingen mag, da er in der Erziehung strenge war. Ihm war aber der körperlich schöne und kräftige, geistig so reich beanlagt Knabe mehr als nur sein Sohn. Er war ihm der Erbe seines edlen Namens, das frische Reis, durch das der alte fast entlaubte Stamm seines Geschlechts zu neuer Blüthe kommen sollte. Alle Hoffnungen wurden auch in reichstem Maße erfüllt

Als mein Mann starb, da nahm er die Ueberzeugung mit sich, daß der nun Zwanzigjährige, der einzige Wolfseck, ritterlich und adlig denke, mit jeder Faser seines Seins die Pflichten seines Standes stets für wichtiger halten werde, als die Rechte, die derselbe gibt. Von meinem Wittwenschmerz lassen Sie mich schweigen, wie eine Verklärung legte sich über denselben das Bewußtsein, daß ich eins mit dem Gatten war über Grab und Tod hinaus.

Altem Brauch in der Familie Wolfseck gemäß war auch mein Sohn schon früh in das fürstliche Heer eingetreten. Er schien zu den höchsten Ehrenstellen, zu allem, was ein Menschenleben glücklich und beneidenswerth machen kann, prädestiniert. Wohl nie hatte es jemand weniger nöthig als er, auf die Rechte, die Geburt und Stand geben, sich zu stützen. Durch seine Kenntnisse und Fähigkeiten allein konnte er alles erreichen, wie er sich durch seine gesellschaftlichen Talente, durch seinen Charakter und durch seine männliche Körperschöne die Herzen aller im Fluge eroberte. Die Pflichten seinem Namen gegenüber waren ihm heilig. Er war ein echter Ritter ohne Furcht und ohne Tadel. Sehen Sie sich das Bild im rothen Salon an, Doktor, das Ihr Freund Gronau gemalt hat. Das ist mein Sohn, wie er leibt und lebt. Bis zum Närrischwerden habe ich ihn geliebt, ich habe ihn vergöttert, ich lebte und zehrte von dem Anschauen meines Kindes. Aber Gott hat mich schwer genug dafür gestraft — alle Qualen der Hölle können nichts sein im Vergleich zu dem, was ich erduldet und gelitten habe. Mit eigner Hand trieb ich mein Kind in den Tod — sein letzter Seufzer war ein Fluch über die hartherzige Mutter!"

(Fortsetzung folgt.)

Felix vom Vorsitzenden unter den Worten der Anerkennung und des Dankes ein schöner und werthvoller Polstersessel überreicht und ihm ferner eine silberne Erinnerungsmedaille mit Widmung angeheftet zum Tragen während der Schützenfeste, deren er noch viele erleben möge. Die Versammlung brachte ein dreimaliges Hoch auf den Jubilar, während der Herr Felix jr. Namens seines Vaters den herzlichsten Dank für die demselben erwiesene Ehre aussprach. Nachdem noch einige Vereinsangelegenheiten zur Sprache gebracht worden, wurde die Versammlung geschlossen.

* Siegen, 28. Nov. (Richtfest.) Lustig flatterten am Samstag die zahllosen schwarz-weiß-rothen Schleifchen der prächtigen Krone aus Tannengrün in den Lüften, wie solche die First des nunmehr im Rohbau vollendeten Gebäudes im untern Schloßhof schmückte, in das die hiesige Kaiserliche Postverwaltung nach Fertigstellung übersiedeln wird, in etwa Jahresfrist. „Aus der Enge in die Weite!" Schon jetzt macht das in solidestem Massivbau, unter Verwendung von glattem und ornamentirtem Sandstein, von Marmorsäulen u. s. w. errichtete Gebäude den günstigsten Eindruck, und doch ist von dem vielfachen Schmuck, den reichen Zuthaten, wie sie die Fassade, nicht minder das Dachwerk und der Thurm erfahren werden, noch nichts zu erblicken; es sind nur die nackten Formen, das reiche Gewand wird mit dem Wiederbeginn der guten Jahreszeit um die steinernen Glieder gelegt werden — So wurde denn am Samstag Nachmittag mit der Beendigung der jetzigen Arbeiten ein solennes Richtfest gefeiert. Die an dem Bau beschäftigt gewesenen Arbeiter, Unternehmer, Lieferanten, imgleichen die Beamten, die Herren Postdirector v. Boetticher, Regierungsbaumeister Rupbach u. s. w. versammelten sich um ½4 Uhr bei dem Bau, es wurden Ansprachen gehalten, Hochs ausgebracht, das erste selbstredend auf unsern Kaiser, die Siegener Kapelle spielte; dann ging die ganze Festversammlung im Zuge zum Koch'schen Gasthaus am Markt, wo bei einem ganz vorzüglichen Mahl und perlendem Rebensaft echt festliche, gemüthliche Stunden verrannen. Selbst ein Tänzchen fand Raum in dem Programm dieses Richtfestes, wie es gleich großartig hier gewiß nur selten begangen wurde. Ein neuer prächtiger Schmuck entsteht in diesem Gebäude für unsere Stadt, ein neues Zeichen ihrer von Jahr zu Jahr wachsenden Bedeutung.

* Siegen, 28. Nov. (Die beiden glücklichen Gewinner) in der Weseler Lotterie, von denen inzwischen gemeldet wurde, sie seien betreffs der Theilung in ernste Differenzen gerathen, Sieke wolle seinem Mitspieler Keil nur 30 000 Mark ausantworten, haben sich auf dem ursprünglich von uns mitgetheilten Wege vereinigt: jeder bekommt die Hälfte. Es wäre doch auch traurig gewesen, hätten in den Becher der Freude nun die Wermuthtropfen eines Prozesses fallen sollen. 45 000 Mark sind für den ein schönes Capital, der es weislich zu verwalten weiß; andernfalls kommt es auch auf 15 000 Mark mehr nicht an.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Nov. 13. Johs. Heinr, S. d. Bergmanns Engel Weber hier, ev.
„ 15. Karl, S. d. Bahnmeisters 1. Klasse Wilhelm Krause hier, ev.
„ 15. Martha Mina Dina, T. d. Anstreichers Heinr. Jung hier, kath.
„ 11. Luise Emilie Elisabeth, T. d. Fabrikarb. Heinr. Jac. Jul. Debus, Sieghütte, ev.
„ 14. Alwine Friederike Emma, T. d. Bergmanns Christian Grebe, Hammerh., ev.
„ 15. Karl Peter Hermann, S. d. Hülfsbremsers Georg Becker, Siegh, ev.
„ 19 Bertha, T. d. Tagelöhners Wilhelm Sauer, Siegh., ev.
„ 21. Friedrich Ludwig Karl, S. d. Buchdruck-Maschinenmeisters Fr. Wilhelm Christian Kehne hier, ev.
„ 19. Luise Katharine Paula, T. d. Bergmanns Josef Pees hier, kath.
„ 17. Gustav Adolf, S. d. Gas- u. Wasserwerkskassen-Rendanten Karl Friedrich Heinrich Hundt hier, ev.
„ 19. Mina Elise, T. d. Hüttenarbeiter Friedrich Stein, Hain, ev.
„ 19. Johanna Anna, T. d. Bremsers Johs. Konr. Wilhelm Lindenschmidt hier, ev.
„ 21. Ernst, S. d. Kaufmanns Theobald Pfeiffer hier, ev.

Verehelichte.

Nov. 19. Küfer Heinrich Aßmann mit Wilhelmine Henriette Bertha Bottenberg hier, ev.
„ 19. Kesselschmied Wilh. Scholl, Siegh., mit Margarethe Panz h, ev.
„ 19. Fabrikarbeiter Heinr. Salzer mit Johanna Elisabeth Henriette Otterbach, Siegh., ev.
„ 22 Schuhmacher Franz Joseph Baumhoff mit Anna Margarethe Schachtrop hier, kath.
Nov. 22 Friseur und Heilgehülfe Karl Gustav Becker, Weidenau, mit Jakobine Agnese Luise Debus, Hammerh., ev.
„ 22. Kaufmann August Heinr. Joh. Lier, Reinickendorf b. Berlin, mit Charlotte Helene Wilhelmine Paetsch, Hammerh., ev.
„ 24. Kaufmann Karl Wilhelm Prinz mit Margarethe Wilhelmine Amalie Kapfer hier, ev.

Gestorbene.

Nov. 20. Heinrich Rob. Herm., S. d. Schmieds Karl Wüstenhöfer, Siegh., 11 M 24 T., ev.
„ 21. Henriette Margarethe Auguste Emmi, T. d. Büreaugehülfen Hrch. Müller hier, 11 M. 5 T., kath.
„ 22. 1 todtgeb. T. d. Vormanns Ernst Emil Koch hier, ev.
„ 24. Wittwe Lederfabrikant Wilh. Meinhard, Henriette geb. Schleifenbaum hier, 73 J., ev.

Aufgebotene.

Nov. 18. Hüttenarbeiter Julius Jung, Johanneshütte, mit Katharine Luise Becker, Hammerhütte.

Handel und Industrie.

** **Siegen,** 26. Nov. Die Londoner Notirungen betrugen:

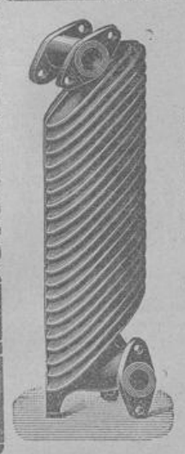
	am 25. Nov.:	am 26. Nov.:
Kupfer . . .	£. 47. 10. 0 bis 47. 12 6.	£ 00. 00 0. bis 00. 00. 0
Blei, engl. . .	£. 10. 05. 0. » 00. 00. 0.	£. 00. 00. 0 » 00. 00. 0
» span. . .	£. 10. 00. 0. » 00. 00. 0.	£. 00. 00. 0. » 00. 00. 0
Zink, spez. Marken	£. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.	£. 00. 00. 0. » 00. 00. 0
» gew. »	£. 18. 17. 6. » 18. 15. 0.	£. 00. 00. 0. » 00. 00. 0
Zinn, Straits .	£. 94. 00 0. » 00. 00. 0	£. 00. 00. 0. » 00. 00. 0
» 3 Mon. .	£. 93. 07. 6. » 94. 00. 0.	£. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
Silberbarren	P. 38⅞	P. 39

Kupfer anziehend und lebhaft; Blei schwach; Zink niedriger; Zinn schwankend.

** **Breslau,** 25. Nov. Zink umsatzlos.

Faltenhemde, Kragen, Manschetten, Cravatten, Handschuhe für Herren in Glacee, Waschleder, Krimmer mit Leder, Tricot, gefüttert und Tricot mit Leder; **Hosenträger, Taschentücher** in Seide, Leinen und Baumwolle; **Halstücher** in Seide, Halbseide, Wolle und Baumwolle; **Unterzeuge** jeder Art u. s. w. Schöne Auswahl in nur bester Waare, zu billigem Preise.

J. G. Schneck senior, Cölnerstraße 190.



Wasserheizungen

mit Heizkessel ohne Einmauerung zur Heizung von Wohnhäusern, namentlich sehr geeignet für Etagenheizung, für einzelne Zimmer, sowie für Lager- und Ladenräume, welche staubfrei gehalten werden müssen. Gesundeste Heizung durch milde und feuchte Wärmeabgabe. Bedeutende Ersparniß an Brennmaterial und Bedienung.

Warmwasserheizung

vom Kochheerd aus, zur bequemen, fast kostenlosen Warmwasserbereitung für Badeeinrichtungen, Toilettentische, Wasch und Spülzwecke.

Mit Kostenanschlägen und Referenzen über mehrfach hier am Platze ausgeführte Anlagen stehen wir zu Diensten.

W. & E. Reisslandt.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung
von
Bahnhofstraße. **H. NIES,** Siegen, Bahnhofstraße.
hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Möbel- u. Polsterwaaren,** vom Einfachen bis zum Feinsten, bei **billigen Preisen** bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.
Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.



Handschuhe
in Leder und Stoff!
Grösste Auswahl in allen Qualitäten, Grössen und Farben.
Glacéhandschuhe aus Ziegenleder
habe ich als besondere Specialität in den renommirtesten deutschen und französischen Fabrikaten aufgenommen.
Joh. Ph. Schuss.

Zum gefälligen Besuche der
Weihnachts-Ausstellung
ladet ergebenst ein
Kogler's Buchhandlung
Ph. Welle,
192 Kölnerstraße 192.

Louis Schmidt, Siegen,
Herren- und Theater-Friseur,
Schulplatz № 221.

Magazin
künstlicher
Herren- und Damen-Perrücken.
Toupets, Scheitel, Locken, Chignons und Zöpfe
in allen Farben und Qualitäten.
Nicht vorräthiges wird sofort angefertigt
Haarketten, Brochen und **Haarbouquetts,**
letztere z. Einrahmen.

Bergmann's
Lilienmilch-Seife,
Carboltheerschwefel-Seife,
Lanolin-Schwefelmilch-Seife,
Birkenbalsam-Seife.
Familien-Toilette-Fettseife
in Packeten à 1 M.
Zahnpulver, Zahnpasta und **Mundwasser.**
Bay-Rum.
Eau de Quinine.
Schwarzwälder Kiefernadelwasser.
Crème de Cydonia.

Toilette-Gegenstände
als:
Kämme, Haar-, Zahn- und Nagel-Bürsten.
Parfümerien und **Extraits**
von 50 Pfg. an.
Seifen, Haaröle und Pommaden,
Eau de Cologne
gegenüber dem Jülichsplatz.



Beleuchtungsgegenstände
für Gas und Petroleum sind in reichhaltiger Auswahl vorräthig, als
für Gas:
Kronen, Ampeln, Lyra's, Wandarme;
für Petroleum:
Zughängelampen, Tisch- u. Wandlampen in jeder Art, von den billigsten bis zu den hochfeinsten.
Ferner bringe mein Lager in
Haushaltungsgegenständen
in gefl Erinnerung.
Fr. Hinderthür,
Siegen, Markt 67,
unterhalb des Kaiserdenkmals



Donnerstag Vereinsabend.

Im 15. Dezember erste Ziehung!
4. Saalfelder
Geld-Lotterie.
Nur 3 Mark jedes Loos, gültig für alle drei Ziehungen.
Erster Hauptkreffer **30 000** Mark.
Gewinn-Plan:
1. Ziehung am **15. Dezbr.** 1892. Gewinne von 10 000, 2000, 1000, 500 M. u. s. w.
2. Ziehung am **13.** und **14. Jan.** 1893. Gewinne von 10 000, 3000, 1000, 500 M. u. s. w.
3. Ziehung am **17.** und **18. Febr.** 1893. Gewinne von 30 000, 10 000 3000, 2000, 1000, 500 M. u. s. w.
Loose nur à 3 Mark, gültig für alle 3 Ziehungen, (für Porto und Listen sind 30 Pfg. anzufügen) sind zu beziehen durch:
Siegen, Markt 362.
Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.
In Siegen vorräthig in der **Kogler'schen Buchhandlung.**

Puppenperrücken
werden **mit** und **ohne** Scheitel zu den billigsten Preisen angefertigt von
Louis Schmidt, Friseur.

Große Auswahl
in vorgezeichneten Sachen
auf Leinen und Damast, als Tischläufer, Tablets, Buffeldecken, Betttaschen 2c, desgleichen in Muffen und Boas sehr billig.
Siegen. **Marie Winsel,**
Bahnhofstraße 883.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen,
Braunkohlen und Braunkohlenbriketts
von Roddergrube
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

20—30 Karren güter Dünger
abzugeben **Vogel & Cie.**

Elektrische Haustelegraphen
werden von 12 Mark an angelegt.
Herm. Link, Kohlbett.

Siebente Weseler Geldlotterie.
Ziehung am 7. Januar 1893.
Loose à 3 M. sind zu haben bei
M. Lück.

Schleifsteine
in allen Dimensionen vorräthig bei
Vogel & Cie.

Prima Hammelfleisch
à Pfd. 40 Pfg, Bollen 50 Pfg. bei
Georg Kirch, Markt.

Ruhmeshallen Loose
à 1,00 M.,
empfiehlt **Louis Schmidt,** Friseur.

Fußbodenlacke
in jeder Nüance
empfehlen billigst
Krey & Molitor, Siegen.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß **jeder Landbriefträger** auf seinem Bestellgange ein **Annahmebuch mit sich führt,** in welches die unterwegs angenommenen Sendungen mit Werthangabe, die Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packet- und Nachnahmesendungen, sowie baare Geldbeträge für Zeitungsbestellungen, Postwerthzeichen u. s. w. einzutragen sind.

Dem Publikum ist es freigestellt, **die Eintragung selbst zu bewirken** oder dem Landbriefträger zu überlassen. Im letzteren Falle muß der Landbriefträger dem Absender auf Verlangen durch **Vorlegung des Buches** die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewähren.

Arnsberg, 21. November 1892.
Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Vorbeck.

Zugelaufen

sind dem Kaufmann Herrn Friedr. Gimbel hierf. 2 junge Hähnchen.
Der Eigenthümer wird aufgefordert, die Thiere bei dem Genannten alsbald in Empfang zu nehmen.
Siegen, den 26. November 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Deutsch-socialer Verein in Siegen.

Donnerstag 1. Decbr., Abends 8½ Uhr:
Monatsversammlung
beim Wirth Herrn Friedr. Klaas.
Thema:
„Die Folgen der Emancipation".
Der Vorstand.

Reelle günst. Heirath.

Ein gebild. strebs. Landwirth, 25 J. alt, evangel., schöne Erscheinung, aus ehrenwerther Familie, mit nachweisl. 95 000 M. disponibl. Vermögen, wovon ⅔ in Kapitalien, wünscht sich bald entsprechend zu verheirathen. Derselbe ist nicht abgeneigt bei günst. sicheren Verhältn. sein Heim zu verlassen. Ehrl. ernstgemeinte Offerten, wenn auch durch Eltern oder Verwandte, wolle man vertrauensv. unter Angabe der Familien- und Vermögensverhältn. unter **X Y 20** an die Exped. d. Bl. einsenden. Strengste Discretion, nicht convenirendes wird retournirt.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern **Siegens** und Umgegend die ergebene Mittheilung daß ich am heutigen Tage im Hause des Hrn. Stracke, **Kornmarkt 374,** ein

Blumengeschäft

eröffnet habe. Alle in dies Fach schlagende Artikel halte ich stets in schöner Auswahl auf Lager. Mache besonders auf eine große Auswahl **Perl-Metall-Blätter** u. **Mooskränze** aufmerksam.
Ich werde stets bemüht sein, meine verehrte Kundschaft durch billige Preise und gute Bedienung zufrieden zu stellen, weshalb ich ganz ergebenst bitte, mein Unternehmen unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll!
Marie Hewel.

Tisch-, Wand- und Hängelampen
in großer Auswahl, sowie **sämmtliche Lampentheile** empfiehlt billigst
Mart. Lück,
Siegen, Pfuhlstr. 217.

Bibelstunden

Dienstag Abend 8 Uhr:
in der Schule auf der Au.
Pfarrer Vorländer.
Dienstag Abend 8 Uhr,
in der Schule zu Sieghütte.
Pfr. Achenbach.



J. G. REICHWALD,

Siegen, Markt 44,

unterhält stets das größte Lager und empfiehlt zu billigen Preisen:

Junker & Ruh's, Lönholdt's, Gienanth'sche, Rießner'sche &c.



Füll-, Regulir- und Luftheizungs-Oefen

verbesserte amerikanische Systeme, beständig brennend, mit Sockelheizung, Wasserverdampfung, genauer Regulirbarkeit und einfacher Bedienung.

Transportabele
Majolika-Dauerbrand-Oefen.

Garantie für gutes Brennen.



Füll-Regulir-Oefen

für Wohnungen, Restaurationen, Säle, Schulen und Werkstätten, in schwarz, bemalt, emaillirt oder vernickelt, in allen Größen und Modellen, von den bedeutendsten Gießereien, wie der **Jung'schen, Wurmbach'schen, Warsteiner, Holzhäuser, Justushütte** 2c.

Ersatztheile
für sämmtliche offerirte Oefen am Lager.

Säulen-Oefen, roh und geschliffen,
Mantel-, Siegener Kachel-, Bügel- und alle anderen Sorten Oefen.
Transportabele Wasch-Kessel mit rohem, emaillirtem und kupfernem Einsatz.
Sämmtliche Waaren liefere in Siegen und nach den Hütten franko, auch werden Oefen und Herde kostenfrei aufgestellt.

Bekanntmachung.

In Betreff des Anschlusses der bebauten Grundstücke an die Kanalisation bringen wir hierdurch die §§ 1 und 2 der Polizeiverordnung vom 20. November 1888 in Erinnerung. Dieselben lauten:

§ 1. Alle bebauten Grundstücke, welche in die öffentlichen Straßenrinnen, in Gossen, Gräben und Senkgruben, oder direkt in Bäche, Flüsse oder Teiche entwässern, oder unterirdisch mit einem Kanal in Verbindung stehen, der in solche Gewässer mündet, müssen an die städtische Kanalisation angeschlossen werden, sobald diese in der Straße, an welcher das betreffende Grundstück liegt, zur Ausführung gelangt. Dasselbe gilt von allen weiter entstehenden Neubauten im Magistratsbezirk Siegen.

§ 2. Das Anschlußprojekt mit dem Gesuche um Bauerlaubniß ist binnen 4 Wochen nach schriftlicher Aufforderung der Baupolizeiverwaltung durch die Eigenthümer, Nutznießer oder Verwalter der anschlußpflichtigen Grundstücke an diese einzureichen und binnen 3 Monaten nach ertheilter Bauerlaubniß den Vorschriften derselben gemäß zur Ausführung zu bringen. Die Wintermonate November bis einschließlich März werden bei vorstehender Fristbestimmung außer Berechnung gelassen.

Zu dem vorstehenden § 2 der Polizeiverordnung bemerken wir, daß wir bezüglich der in der Ausführung begriffenen Kanalisation der Frankfurter-, Wilhelms- und Koblenzerstraße von der vorgeschriebenen Einreichung eines Anschlußprojektes Abstand nehmen wollen, wenn die Eigenthümer der anschlußpflichtigen Grundstücke die Entwässerungsanlage innerhalb der für die Einreichung des Anschlußprojektes festgesetzten Frist unter Aufsicht der städtischen Bauleitung ausführen lassen. Die Anschlußleitungen werden, soweit dieselben auf Straßenterrain liegen, von der Stadt auf Kosten der Hausbesitzer ausgeführt.

Dagegen übernimmt die Stadt nicht die Ausführung der Entwässerungsanlagen innerhalb der Privat-Grundstücke. **Auch sind Einheitspreise für die Ausführung der Privat-Entwässerungsanlagen weder mit dem die Kanalisation auf dem städtischen Terrain ausführenden Unternehmer Herrn Louis Miethe noch mit anderen Unternehmern vereinbart,** da der genannte Unternehmer sich geweigert hat, Einheitspreise für diese Arbeiten abzugeben.

Siegen, den 25. November 1892.

Der Magistrat.
Delius.

Majolika-, Bronce-, Alfenide-, Lampen- u. Lederwaaren, Schmucksachen 2c.

Weihnachtsausstellung.

Meine Ausstellung habe eröffnet und lade zum Besuche freundlichst ein.

Obere Kölnerstraße. **Fr. Schnabel.**

Glas-, Porzellan- u. Haushaltungssachen etc.

Carl Manskopf, Siegen,

Marburgerstraße 14.

Um mein Geschäftsbücherlager zu räumen, verkaufe von heute bis 1. Febr. sämmtliche Geschäftsbücher mit 10% Rabatt gegen Cassa.

Hausegen

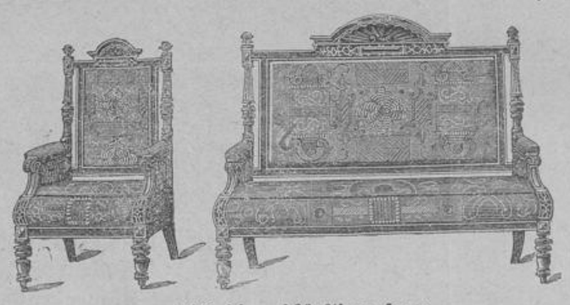
in der Größe von 35–45 cm **fertig gestickt** und in **schöner verzierter Leiste** eingerahmt,

à Stück 3 Mark,

empfiehlt **Carl Heifer I, Löhrstraße.**

Siegbrücke 981. **Carl Sommer, Siegen,** Siegbrücke 981.

Polsterer und Decorateur,



Polster-Möbel bis zu den **elegantesten Garnituren.**

Anfertigung von Dekorationen.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager

Teppiche, Möbelstoffe, Portièren und Gardinen,

Cocosteppiche, **Linoleum,** Treppenläufer, **Tischdecken, Reisedecken, Rouleauxstoffe,** Angorafelle.

Zeichnungen, Kostenanschläge und Muster bereitwilligst und franco.

Die Musikalien-, Pianoforte- u. Harmoniumhandlung von **H. Hofmann, Siegen, Sandstraße,** empfiehlt sich dem geehrten Publikum angelegentlichst.

Da Inhaber selbst Lehrer in **allen** Instrumenten ist, ist den geehrten Abnehmern größtmöglichste Garantie für nur gute Waaren geboten.

Zum Besuche meiner

Weihnachts-Ausstellung

lade höflichst ein.

Siegen, Pfuhlstr. 217. **Martin Lück.**

Helle Malzkeime

Werl. **F. Wulf.**

Weimar-Loose

à 1 M. empfiehlt **Louis Schmidt,** Friseur.

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 4,55 früh, 6,22 (Schnellzug), 8,05, 11,38 M., 1,43 4,30 N 7,00, 8,50 A.

Siegburg, Troisdorf, Deutz 4 55, 6,22 früh (Schnellzug) 8 05, 11,38 V., 1 43, 4,30 N. 7,00 A

Köln 6,22 früh (Schnellzug)

Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen Kassel, Frankfurt 4 55 früh 8,5 M 1 43, 4,30 N., 8 50 A

Arbeiterzug.

Betzdorf-Herborn: Samstag 5 35 Nm In Herborn 7.13 N.

Zukunft in Siegen an

Betzdorf 7,40 9 47 M. 1 24, 3 13 N., 6 02, 8,37, 9,53 (Schnellzug), 10,27 A., 1,11 Nachts.

Deutz 9.47 M., 1,24, 3.13 N. 6 02 9,53 (Schnellzug), 10,27 A., 1 11 N

Gießen 9,47 M., 1,24, 3,13 N. 8,37 A., 1,11 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:

7,03, 9,12 M. 12,50, 2,40 5,28 N. 8,05 9 34 (Schnellzug), 9,47 A. 12,33 N.

Von **Deutz** nach **Siegen.**

6,25, 10,20, 11,50 M., 3,05, 6,50 N., 10,15 Ab.

Von **Köln** nach **Siegen.**

8,07 Ab., Schnellzug, hält bis Betzdorf nur in Troisdorf und Siegburg.

Von **Siegen** nach **Eisern:**

An Arbeitstagen: 6,00, 9,10 V., 1,00, 5,00 N.; an Sonn- und Feiertagen: 8,30 V., 1,00 M., 3,00-5,00 N.

Von **Eisern** nach **Siegen:**

An Arbeitstagen: 7,00, 9,35 V., 2,10 6,00 N.; an Sonn- und Feiertagen: 9,35 V., 2,10, 3,50, 6,00 N.

Von **Kirchen** nach **Freudenberg:** 9.25 M., 2,50 N., 7,35, 9,58 A.

Von **Freudenberg** nach **Kirchen:** 7.38 M., 1,13, 4,37 N., 8,36 A.

Von **Betzdorf** nach **Daaden:** 9,15 Vorm., 12,30 (nur Montags), 2,45 Nachm., 5,25, 9,45 A

Von **Daaden** nach **Betzdorf:** 8,5 M., 11,38 (nur Montags), 1,15, 4 30 Nachm., 7.05 Ab.

Von **Au** nach **Altenkirchen:** 6,15, 9,23 M., 1,00, 3,08, 4,53 5,45 N., 8,50 A.

Von **Altenkirchen** nach **Au:** 5,32, 7,50, 11,40 M., 2,28, 4,13 5,03 7,55 A.

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Weidenau und Kreuzthal 5,40 7,25, 7,45 Schnellzug (hält nicht in Weidenau u. Geisweid), 10 00 M 12,10 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1,25, 3,16, 5,00 N (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus). 6 07, 7,13 (nur Samstags), 8,39, 10,03 A.

Krombach 5 40, 10,00 M., 3,16 N. 6,07, 8,39 A.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,40, 7,45 Schnellzug, 10 0 M., 3.16 N., 6.07, 8,39 A.

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6,18, 8,01, 11,27 M., 1,15, 3,38 3,39, 5,54, 8,41 (nur Samstags), 9 5 N. 7,49, 9,16, 12 05 N.

Hagen 8,01, 11,27 M., 1,38 N., 6,55, 7 49, 11.45 A.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:

5,54, 7,42, 11,07 M., 12,55 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1,19, 3 20, 5,30 N. (fällt Mittwochs u. Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus), 6,18 (nur an Samstagen), 6,35 7 30, 8,52, 11,46 N.

Von **Hagen** nach **Siegen.**

5,01, 7,56, 10,45 M., 3,25, 5,00 N. (hält nicht in Crombach), 8,45 Ab.

Von Finnentrop nach Olpe:

7,33 V., 12,28 M., 7,43, 10,38 A.

Von **Olpe** nach **Finnentrop:**

5,35, 10,07 V., 3,22, 6,10 A.

Von **Creuzthal** nach **Hilchenbach.**

8,11, 11,09 M., 1,53 N., 7,37, 10,27 A.

Von **Hilchenbach** nach **Creuzthal.**

5,14, 7,02, 9,30 M., 2,37, 5,47 N. 8,21 Ab.

Richtung Kreuzthal-Marburg.

Von Kreuzthal nach Marburg: 8,11, 11,09 M., 1,53 N., 7,37 A. (Der letzte Zug geht nur bis Laasphe.)

Von Erndtebrück nach Marburg: 5,42 M.

Von Laasphe nach Marburg: 5,07 M.

Richtung Marburg-Kreuzthal.

Von Marburg nach Creuzthal: 5,00, 9,06 M., 2 03, 5,19 N. (geht nur bis Erndtebrück), 8 35 A. (geht nur bis Laasphe.)

Von Laasphe nach Kreuzthal: 5,05 M.

Von **Erndtebrück** nach **Raumland.**

8,18, 10,13, 1,54, 5,12, 9,24 nur Samstags und Sonntags.

Von **Raumland** nach **Erndtebrück.**

4,57, 9,14, 11,45, 3,33, 8,33 nur Samstags und Sonntags.

Von **Altenhundem** nach **Fredeburg** 7,05, M., 12,42 Nachm., 7,26 A.

Von **Fredeburg** nach **Altenhundem.** 5,40, 9,08 M., 5,44 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.